Offener Brief an Frau Lander zu Nachgedacht (265) – Zwischen Trauer und Begeisterung…

Description

Sehr geehrte Frau Lander,

mit Ihrem NACHGEDACHT-Beitrag Nr. 265, verÃ¶ffentlicht am 1.4.2018 von Osthessennews bestÃ¤tigen Sie meine bereits in diesem Beitrag dargestellte EinschÃ¤tzung, dass sich die Leute, die den Kinderkreuzweg in Fulda veranstalten, sowie die Eltern, die ihre Kinder daran hatten teilnehmen lassen, psychische Kindesmisshandlung vorwerfen lassen mÃ¼ssen.

Und Sie, Frau Lander, haben in meinen Augen mit Ihrem Beitrag eine religiÃ¶s bedingte Ã?berzeugung dokumentiert, die bei mir starke Zweifel bezÃ¼glich Ihrer Eignung als Lehrkraft weckt, um es mal ganz vorsichtig auszudrÃ¼cken.

Sie beschreiben die Reaktion Ihres Patenkindes, das am Kinderkreuzweg in Fulda teilnehmen musste:

> Als am vergangenen Karfreitag mein Patenkind Constantin zum ersten Mal davon erfahren hat, was Jesus von Nazareth passierte, weinte er. Mitten in der Kinderkreuzwegandacht konnte er seine Trauer nicht verbergen. Zuerst war er erschrocken, dass niemand diesem Mann Jesus helfen wollte, das schwere Kreuz zu tragen, weiter konnte er nicht nachvollziehen, warum ihm das angetan wurde. Dass Jesus sogar nackt gedemÃ¼tigt wurde, verstand er nicht und zeigte sich tief erschrocken von den Menschen, die ihm das antaten und dass niemand zur Hilfe kam.
>
> Schlussendlich war der grausame Tod Jesu dann zu viel. Der kleine Junge weinte um den Mann, der in seinen Augen so ungerecht behandelt wurde.*

Offenbar scheint es in Ihrer katholischen Weltsicht *vÃ¶llig normal* zu sein, kleine Kinder mit der DemÃ¼tigung eines nackten Menschen und dessen Todesfolterung durch Hinrichtung am Kreuz zu konfrontieren. Gerade Ihnen als ausgebildete Lehrkraft sollte doch bekannt und bewusst sein, das eine

solche Konfrontation bei Kindern schwerste psychische SchÃ¤digungen verursachen kann.

Instrumentalisiertes kindliches Leid

Geradezu widerwÃ¤rtig und perfide empfinde ich Ihre Schlussfolgerung, in der Sie die nachvollziehbare Reaktion des Kindes auf die ihm vÃ¶llig unverstÃ¤ndliche, bizarre Darbietung grausamster Gewalt dann noch fÃ¼r Ihre Zwecke instrumentalisieren:

> Eigentlich ist es schade, wenn viele Erwachsene, weil sie die Geschichte um Jesus eben schon kennen, keine Emotionen mehr zeigen kÃ¶nnen. Jedes Jahr aufs Neue sollten wir die Passion mit Kinderaugen, zum ersten Mal sehen, damit wir wieder spÃ¼ren, was da eigentlich passiert ist.

Frau Lander, bisher hatte ich die meisten Ihrer BeitrÃ¤ge als Ã¼berwiegend banal, belanglos, mehr oder weniger naiv, immer wieder mal realitÃ¤tsfern, meistens jedoch als Ã¼berwiegend harmlos wahrgenommen.

NatÃ¼rlich sei es Ihnen unbenommen, sich Ã¼ber zufÃ¤llig lÃ¤chelnde Mitmenschen zu freuen. Oder ob Sie sich Ã¼ber Leute aufzuregen, die auf die StraÃ?e spucken. Ihre jÃ¤hrliche Herbstdepression scheinen Sie ja inzwischen auch Ã¼berwunden zu haben.

Genauso ist es die Privatangelegenheit eines jeden Erwachsenen, ob er sich irgendwelchen religiÃ¶sen Vorstellungen, von „liberal-theologisch“ bis hin zu „wahnhaft-katholisch“ hingibt. Und wer das BedÃ¼rfnis hat, der Welt seine Gedanken mitzuteilen â?? auch das ist in einer offenen und freien Gesellschaft natÃ¼rlich mÃ¶glich.

Anders sieht es aus, wenn jemand meint, *Kinder* mit der hier dokumentierten Weltsicht belÃ¤stigen zu mÃ¼ssen.

Dass das Zelebrieren der Folterung und TÃ¶tung eines Menschen, der der christliche Gottessohn sein soll in erster Linie den Zweck hat, SchuldgefÃ¼hle zu erzeugen, hatte ich in meinem letzten Beitrag zum Kinderkreuzweg schon beschrieben. Mit Ihrem heutigen NACHGEDACHT sprechen Sie einen weiteren, hÃ¶chst kritikwÃ¼rdigen Punkt an:

> Tja, und mein Patenkind Constantin? Der kleine Junge sowie die anderen tief betroffenen Kinder sollten nicht in ihrer Trauer um Jesus verharren mÃ¼ssen. Der Pfarrer erklÃ¤rte den Kindern, dass ein Wunder geschah, Jesus war nicht tot, er lebte! Und diese Botschaft zauberte meinem Neffen wieder ein LÃ¤cheln ins Gesicht. Er war begeistert.

Ich finde es hÃ¶chst beschÃ¤mend, wenn Sie, die Sie fÃ¼r die Erziehung und Ausbildung von Kindern verantwortlich sind, es offenbar sogar auch noch fÃ¼r sinnvoll halten, Kindern eine magische Weltsicht zu vermitteln, die nicht mit der irdischen natÃ¼rlichen Wirklichkeit Ã¼bereinstimmt.

Ausgleichende gÃ¶ttliche Gerechtigkeit: Eine heuchlerische

TÃ¤uschung

Die „ausgleichende Gerechtigkeit“, die Jesus Ihrer Auslegung der biblisch-christlichen Mythologie zufolge durch seine „Auferstehung“ erfahren haben soll, gibt es in Wirklichkeit nicht. Es handelt sich um ein religiÃ¶ses Hirngespinst. Eine Illusion, um Menschen in die Irre zu fÃ¼hren. Und um ihnen vorzutÃ¤uschen, sie kÃ¶nnten auf diese gÃ¶ttliche Gerechtigkeit vertrauen, wenn sie nur an diesen Gott glauben.

Und wer Menschen â?? in diesem Fall speziell Kindern â?? vorgaukelt, es gÃ¤be einen Gott, der Unrecht wieder ausgleichen kann, der lÃ¼gt sie an und betrÃ¼gt sie. Er vernebelt ihren Blick auf die Welt. Und schafft damit eine AbhÃ¤ngigkeit, die bei manchen Menschen ein ganzes Leben lang anhalten kann. Kinder lernen hier, dass es genÃ¼gt, der Behauptung einer AutoritÃ¤t zu *glauben,* statt diese Behauptung kritisch zu hinterfragen. Das ist nicht nur im hÃ¶chsten MaÃ?e unvernÃ¼nftig, es kann schnell auch sehr gefÃ¤hrlich werden.

Ziel von schulischer Erziehung und Ausbildung sollte sein, Kindern eine vernÃ¼nftige, verantwortungsbewusste, realitÃ¤ts- und diesseitsbezogene Weltsicht zu vermitteln. Magischer Wunderglaube ist etwas fÃ¼r Erwachsene mit entsprechender Disposition und/oder schwach ausgeprÃ¤gtem Sinn fÃ¼r die Wirklichkeit.

Und der *Glaube* etwa an die Gerechtigkeit einer angeblich gÃ¶ttlichen AutoritÃ¤t kann dazu fÃ¼hren, dass Menschen auch die Behauptungen anderer „AutoritÃ¤ten“ einfach *glauben,* statt diese kritisch zu hinterfragen. Glaube im religiÃ¶sen Sinne ist eine VerhÃ¶hnung des menschlichen Verstandes und der intellektuellen Redlichkeit.

Nein, Frau Lander. In der Welt, in der wir leben, ist bis zum Beweis des Gegenteils kein Eingreifen von Ã¼bernatÃ¼rlichen Wesen erkennbar. Es ist Sache der Menschen, fÃ¼r Gerechtigkeit zu sorgen. Das christliche Belohnungs-Bestrafungskonzept ist nicht nur inhuman, sondern genauso absurd und unsinnig wie die Voraussetzungen, die dafÃ¼r gegeben sein mÃ¼ssten. Wie etwa ein Jenseits oder ein allmÃ¤chtiger, allwissender, allgÃ¼tiger Gott.

Sowas kann man sich freilich zusammenspinnen und fÃ¼r wahr halten. Kinder sollten allerdings vor dieser irrealen christlichen Scheinwirklichkeit bewahrt werden. Denn schon allein, ihnen einzutrichtern, Gerechtigkeit sei etwas, das von einer fiktiven Ã¼bergeordneten AutoritÃ¤t hergestellt werden wÃ¼rde, entspricht nicht der irdischen Wirklichkeit. Es zeugt vielmehr von einem gravierenden RealitÃ¤tsverlust.

AufklÃ¤rung tut not

Der *AufklÃ¤rung* ist es zu verdanken, dass heute und hierzulande zum GlÃ¼ck immer weniger Menschen noch auf die christlichen HeilsverkÃ¤ufer und SeelenfÃ¤nger hereinfallen.

Das bedeutet nicht, dass diese Menschen deswegen nicht mitfÃ¼hlend, mitleidend wÃ¤ren. Im Gegenteil: Sie brauchen dazu keine GÃ¶tter, Geister, GottessÃ¶hne aus der Bronze- und Eisenzeit mehr. Sie orientieren sich an der WÃ¼rde und Freiheit ihrer Mitlebewesen. An ihren eigenen FÃ¤higkeiten. Und an den natÃ¼rlichen irdischen Gegebenheiten.

Aber das nur am Rande. Solange wir Ã¼ber die religiÃ¶sen Verwirrungen und Einbildungen *Erwachsener* sprechen, kann und sollte man zwar *diese Verwirrungen* kritisieren. Solange diese Menschen nicht gegen Recht und Gesetz verstoÃ?en und solange sie keine gleichberechtigten Interessen Anderer verletzen (was bei Religionsvertretern immer wieder der Fall ist), mÃ¶gen sie glauben, hoffen, denken, was immer sie fÃ¼r glaubwÃ¼rdig oder hoffnungsstiftend halten.

Kinder mit einer *Todesfolterung, an der sie zudem noch selbst Schuld sein sollen* zu konfrontieren, um ihnen danach einzureden, Gott hÃ¤tte das Unrecht *ausgeglichen* und seinen Sohn (bzw. sein eigenes zweites Drittel) eben mal wieder â?? oh Wunder â?? zum Leben erweckt, dem sollte meiner Meinung nach der Umgang mit Kindern untersagt werden. Wegen psychischer Kindesmisshandlung und wegen eines offensichtlichen RealitÃ¤tsverlustes.

Und wer meint, die nachvollziehbare Reaktion eines verstÃ¶rten Kindes auf diese Folter- und Hinrichtungszeremonie kÃ¶nne und solle als Vorbild fÃ¼r Erwachsene dienen, der hat aus meiner Sicht damit jeglichen Anspruch auf pÃ¤dagogische Kompetenz verspielt.

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalbeitrag.**

#wenigerglauben

Category

1. NACHGEDACHT 2018

Tags

1. Kinderkreuzweg
2. Kindesmisshandlung
3. realitÃ¤tsverlust

Date Created
01.04.2018